

Martin-Bonhoeffer-Häuser Kurzbericht Rückenwind I



Projektsteckbrief (Stand: 25.5.2020)

Laufzeit	1.2.2018 – 31.12.2020
Finanzierung	ESF
Kooperationsschulen	Gemeinschaftsschule Ammerbuch Gemeinschaftsschule Geschwister-Scholl-Schule Tübingen Gemeinschaftsschule Französische Schule (Tal) Tübingen SBBZ Pestalozzischule Tübingen
Team	Projektleitung: Jutta Goltz Mitarbeiterinnen: Ira Haupenthal, Christina Braun (bis 12/2019), Johanna Neuffer (ab 04/2020)
Fallzahlen	2018: 6 Jungs, 3 Mädchen 2019: 3 Jungs, 8 Mädchen Stand 05/2020: 1 Junge, 5 Mädchen
Bagatellanfragen	2018: 5 Jungs, 1 Mädchen 2019: 10 Jungs, 7 Mädchen
Vermittlungen	2018: 7 erfolgreiche Re-Integrationen in Schule 2019: 6 erfolgreiche Re-Integrationen in Schule Stand 05/ 2020: 2 erfolgreiche Re-Integrationen in Schule 1 Vermittlung in Klinik
Abbrüche	2018: 2 Mädchen

Charakteristika

Stand im ersten Projektjahr v.a. der Aufbau des gesamten Projektes im Vordergrund und mussten sich die Kooperationsabläufe zwischen allen Beteiligten erst einspielen, konnte die fachliche Arbeit in 2019 weiter verstetigt werden. Konzeptionelle Umsteuerungen waren im Wesentlichen nicht notwendig. Vielmehr wurden die bisherigen Instrumente verfeinert und Abläufe geschärft: so bspw. die Clearingphase zum Einstieg des Projektes verbindlicher zu gestalten (ab wann müssen Einverständniserklärungen vorliegen, mit welcher Deutlichkeit wird den Jugendlichen gegenüber kommuniziert, mit wem die Mitarbeiterinnen Kontakt haben werden etc.). Oder aber die Frage der Beendigung der Maßnahmen, in welcher Form wird den Jugendlichen auch eine inhaltliche Rückmeldung gegeben etc.

Überrascht haben uns in 2019 die Bedarfe der zu begleitenden Jugendlichen: zum einen hatten wir sehr viel mehr Mädchen als Jungs. Unsere Fallzahlen sind insgesamt noch zu gering, um daraus valide Rückschlüsse zu ziehen. Eine Arbeitshypothese könnte jedoch sein, dass insgesamt durch die Schulverweigererprojekte im Landkreis das Thema Schulabsentismus stärker ins Bewusstsein gerückt ist und auch verstecktere Formen deutlicher wahrgenommen werden. Dies gilt es weiter zu beobachten.

Hinzu kommt, dass ein Großteil dieser Mädchen aus sozial recht etablierten Verhältnissen kommt (auch einige Akademiker*innenhaushalte) und hier zwei Thematiken ins Auge springen. Zum einen haben wir viele Projektteilnehmerinnen mit großen psychischen/ psychiatrischen Störungen (insbesondere die Themen Soziale Ängste, Depressionen und Isolation), zum anderen sind uns viele Eltern begegnet, die ihren Kindern gegenüber sehr hohe Erwartungen haben und großen Druck aufbauen, dem sich die Jugendlichen zu entziehen versuchen. Nicht selten sind auch die Eltern psychisch hoch belastet. Die meisten Eltern sind getrennt lebend oder gerade dabei, sich zu trennen.

Dementsprechend spielt die Elternarbeit eine große Rolle und muss mit Bedacht gestaltet werden - die Mitarbeiterinnen sind hier heraus gefordert, auch klare Grenzen in ihrer Zuständigkeit zu setzen und bedürftige Eltern an andere Akteure zu verweisen.

Die Problemlagen der von uns begleiteten Jugendlichen sind hoch komplex, nicht selten auch bereits über einen längeren Zeitraum verfestigt - aus diesem Grund spielt die Kooperation mit anderen Akteuren (wie JFBZ, schulpsychologische Beratungsstelle oder externe Therapeut*innen) eine große Rolle. Dabei darf nicht unterschätzt werden, dass solche Abstimmungsprozesse auch ein großer Zeitfresser sein können - auch hier gilt es für die Mitarbeiterinnen wieder, klug mit ihren Ressourcen zu haushalten.

Zentrale Erfolgskriterien des Projektes sind eine wertschätzende Beziehungsarbeit mit langem Atem (dran bleiben, auch wenn uns Jugendliche immer wieder versetzen) und die aufsuchende Arbeit. Die konkrete Alltagsbegleitung (z.B. Schulbus fahren üben) oder Freizeitgestaltung können Zugänge zu den Jugendlichen eröffnen.

Arbeiten in Zeiten von Corona

Unsere Beobachtungen:

- Unsicherheiten und Ängste nehmen zu
- Familien haben kaum Zugang zu Informationen auf ihrer Muttersprache
- teilweise isolieren sich die Familien komplett, die Jugendlichen dürfen keine Freund*innen treffen
- Jugendliche berichten davon, sich zu langweilen, nicht aufzustehen und/oder rauszugehen, Lethargie und Niedergeschlagenheit
- unsere Kooperationspartner*innen arbeiten anders (gar keine Treffen, teilweise gar kein Kontakt zu Jugendlichen und Familien, teilweise nur sporadischer Kontakt der Lehrkräfte)
- Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen berichten, dass vermutlich eine steigende Zahl Jugendlicher den Wiedereinstieg nach dem homeschooling nicht schaffen wird

- Oft sind die Bedingungen für homeschooling nicht gegeben (kein Internet bzw. Drucker, kein ruhiger Raum zum Arbeiten), wir springen ein und stellen auch mal unser Büro zur Verfügung
- wir sind oftmals die einzigen Personen von außen, die noch Kontakt zu den Jugendlichen oder zur Familie haben.

Unsere Arbeitsweise:

- weiterhin Neuaufnahmen und Clearingprozesse
- weiterhin direkte Kontakte, weiterhin aufsuchend, vor allem draußen
- bei Bedarf: „Runde Tische“ mit Lehrkräften, Eltern, Jugendlichen, JFBZ-Mitarbeitenden in geeigneten Räumlichkeiten (Tische mit Plexiglas, ausreichend groß, Desinfektionsmittel, Raumnutzungsvorschriften, getrennte Eingänge etc.)
- Kontakt über Messenger (Fragen zum Wohlbefinden, Aufklärung über Corona, Tipps zur Wochengestaltung/Freizeit/Bildungsmaterial, Infos über Kooperationspartner, Aufgaben vergeben), tägliche Whatsapp Kontakte, viele Telefonate
- Termine dauern tendenziell länger, da sich die Teilnehmenden mehr Kontakt wünschen (Inhalte: Aufklärung allgemeine Corona-Situation, Situation zu Hause abklären, Schulaufgaben und Vorbereiten auf bevorstehenden Schulbesuch)
- telefonisch und per Mail Kontakt zu den jeweiligen Kooperationspartnern
- intensiver und verbindlicher Austausch mit den Lehrkräften

Unser Fazit

Durch die enge und produktive Zusammenarbeit mit den Schulverweigererprojekten „Aufwärts“ (Diasporahaus Bietenhausen) und „Kompass I“ (Sophienpflege) hat sich im Landkreis eine breite fachliche Expertise zum Thema Schulabsentismus entwickelt. Mit den Kooperationschulen sind die Abläufe und Zuständigkeiten gut geklärt, mit anderen Kooperationspartner*innen gibt es sinnvolle Vernetzungsstrukturen und Austausch. Der Bedarf zur Unterstützung Jugendlicher, die aus dem System Schule zu fallen drohen, steigt weiter an: nach wie vor erreichen uns Anfragen auch für Schüler*innen ab Klasse 5 (vereinzelt sogar schon im Grundschulbereich), auch andere Schulen als die bisherigen Kooperationschulen signalisieren deutlichen Unterstützungsbedarf.

Kontakt:

Jutta Goltz
 Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen
 Lorettoplatz 30, 72072 Tübingen
 Tel. 07071 56 71 202, jutta.goltz@mbh-jugendhilfe.de